

Ruffhände zu. Die Offensiv scheint ihr Glück nicht fassen zu können und spricht lebhaft mit ihrem Verteidiger. Mit Dankworten an die Geschworenen schließt der Präsident um 6 1/4 Uhr die Verhandlung. Das größte Paar verläßt mit Verbeugungen vor dem Gerichtshof den Saal. — Die Kosten des Prozesses, der nahezu 5 Wochen dauerte, werden von eingeweihten Kreisen auf 3—400 000 Mark geschätzt.

## Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 26. November.

### Vortrag im Evangel. Arbeiterverein.

Im Ratkeller hielt gestern Abend Herr Kaufmann Winkler-Gallberg einen Vortrag über die für die Allgemeinheit so wichtige „Gesetzliche Haftpflicht“. Der Vortragende legte den Anwesenden auf Grund der einschlägigen Gesetzesparagrafen dar, wie viel Vorteilhaftes und Nachteiliges dieses Gesetz in sich schließt. Vorteilhaft für den Verletzten, indem der Besitzer des Grundstücks für alle Schäden gesetzlich haftet, nachteilig für den Besitzer selbst, indem unter Umständen sein Hab und Gut, ja sogar sein weiteres Einkommen zur Deckung eines Unfalles benutzt werden muß. Herr Winkler empfiehlt, sich einer Versicherung gegen Haftpflicht anzuschließen, zumal die Prämien sehr niedrig bemessen sind. Nach dem Vortrag fand noch Diskussion statt, in welcher dieses und jenes beleuchtet bez. Ausschluß gegeben wird. — Anmeldungen zum Beitritt in eine Haftpflichtversicherung können jederzeit bei Herrn Winkler-Gallberg bewirkt werden.

**Konzert des Musikvereins.** Morgen Freitag findet im Helm ein Konzert des rühmlichst bekannten Musikvereins zur Feier eines zehnjährigen Stiftungsfestes statt. Daß dem Besucher ein edler Genuß bevorsteht, dafür bürgt der Name des Herrn Kantor Reuter, den man auch auswärts als Musikheros hochschätzt. Der Reingewinn, der den hohen Kosten nach freilich ein recht geringer werden wird, soll den beim Brande Geschädigten zu gute kommen. Damit sich der Betrag erhöhe, rechnet man auf die Opferwilligkeit der Bewohner. Ein eben gebildetes Komitee hat in bereitwilligster Weise die Sammlung derartiger Liebesgaben übernommen. Die für diesen Zweck bestimmten Extragaben, bittet man, in die am Eingang des Saales stehende Kasse legen zu wollen.

**Die Rächerin,** so lautet der Titel des vom Beginn bis zum Ende fesselnden Romans, mit dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer beginnen werden.

**Deutsche Dichterabende,** in welchen die edelsten unserer deutschen Dichter mit ihrem Lebensbild und einer Auswahl ihrer Werke in Gefängen und Deklamationen vorgeführt werden, werden gewiß auch in unserer Stadt dankbar begrüßt. Der hiesige Frauenverein gedenkt am 2. Adventsonntage (6. Dezember) einen solchen ersten Dichterabend als Familienabend für seine Mitglieder und Angehörigen im Ratkellersaale zu veranstalten, welcher dem schwäbischen Dichter H. L. A. n. d. gewidmet sein soll.

**Zur Affäre der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg** schreibt die „Sächsische nationallib. Korrespondenz“ folgendes: Ein Ehestand in einem sächsischen Fürstenhause droht von neuem Beunruhigung in unser Land zu tragen. Zwar entbehrt die Geschichte, in welcher die Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg, eine Tochter des spanischen Thronerben Don

Carlos, neben ihrem italienischen Rutscher Emilio die Hauptrolle spielt, an und für sich jeden politischen Charakters, aber man geht darauf aus, ihr diesen künstlich zu verleihen. Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ melden nämlich aus Dresden: „Es wird auch hier clerikaler Einfluß vermutet.“ Dieser unscheinbare Satz eröffnet eine wenig erfreuliche Perspektive. In Form und Inhalt wird hier auf die unglücklichen Vorgänge der kronprinzlichen Familie angepielt, von welchen man im monarchischen Interesse nur wünschen kann, daß sie sobald und so vollständig als möglich vergessen werden möchten. Nachdem jedoch einmal der Vergleich zwischen den beiden Affären angezogen ist und das Gemeinsame in dem „klerikalen Einfluß“ gefunden wird, kalten wir es für unsere Pflicht, dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es fehlt zur Zeit nicht bloß der Beweis, daß an dem Schönburgischen Familienstand der katholische Merus beteiligt gewesen ist, sondern es fehlt doch auch für jeden objektiv Urteilenden fest, daß die Eheerrungen im kronprinzlichen Hause von klerikalen Intrigen ganz unabhängig gewesen sind. Nach den eigenen Mitteilungen der „V. N. Nachr.“ handelt es sich im ersten Falle nur um Vermutungen. Es ist deshalb Pflicht der nationalen Presse, daß sie sich gegen derartige Gerüchte völlig ablehnend verhält, um eine künstlich ins Volk getragene Störung des religiösen Friedens zu verhindern. Wir warnen umso mehr davor, weil der rein private Charakter der Schönburgischen Familienangelegenheit und die Unzulänglichkeit des vorhandenen Beweismaterials ganz dazu angetan sind, den Protestantismus durch Verbreitung unrichtiger Tatsachen ins Unrecht zu setzen. Und diesen Triumph gönnen wir der katholischen Kirche nicht.

**Seintrichsort.** Die am vergangenen Sonntag im Schwalben'schen Gasthof konzertierende Zither-Gesellschaft „Gebirgslieder“, bestehend aus drei Damen, 5 Herren inkl. des ausgezeichneten Charakter-Komikers Herrn Vogel, hat von den anwesenden Konzertbesuchern, welche leider nur eine Mittelzahl aufwies, in allen ihren Leistungen volles Lob geerntet, und insofern sicher annehmen ist, daß hier bei einem späteren Konzert von ganzzahliger Truppe ein volles Haus zu erwarten ist.

**Mülten St. Jakob.** Der Konsumverein hielt am 23. d. M. im „Deutschen Hause“ seine Generalversammlung ab, wobei der Rechnungsbericht vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 zum Vortrag kam. Der Warenumsatz betrug 98 315.13 Mk. Berausgab wurden für Inventar 42.95 Mk., an Abgaben und Feuerung 1 978.79 Mk., an Gehältern 5 635.62 Mk. und 104.09 Mk. für Baukosten. Der Reingewinn beträgt 15 591.82 Mk., wovon 467.73 Mk. dem Reservefond zuzuweisen waren. An die 655 Vereinsmitglieder kamen bei Bewährung von 15 Proz. an Warendividenden 14 112.65 Mk. zur Auszahlung. Nach Gutsschreibung von 1 601.29 Mk. erreichte das Mitglieder-Vermögen die Höhe von 24 723.39 Mk. und der Reservefond von 4 651.41 Mk. Die gegenwärtige Kasssumme beträgt 26 200 Mk. Das Direktorium wurde wiedergewählt. — Vom 1. Adventsonntage an beginnen die Vormittagsgottesdienste erst 1/10 Uhr.

**Neudorfel** bei Ortmaunsdorf. Auf dem Gräflich Solmschen Revier wurde vor einigen Tagen von einem gräflichen Forstbeamten ein weicher Fasan erlegt. Bereits verflorenen Winter gelang es diesem Beamten, einen weichen Fasanen zu erlegen. Es handelt sich hierbei nicht etwa um ausgelegte sogenannte Silberfasanen, sondern um Abnormitäten unserer gewöhnlichen wildlebenden Fasanen. (Ch. Tabl.)

## Die Rächerin.

Roman von Guido Heiberg.

(Nachdruck verboten.)

Das Gartenfest bei Keflers näherte sich seinem Ende — mit einem großen Feuerwerk sollte es seinen Abschluß finden. Der Garten erstrahlte im Lichte von tausenden von elektrischen Glühlampen, die Bäume schienen glühende Früchte zu tragen und der Widerschein all' dieser Herrlichkeit strahlte aus den Wässern des Teiches zurück, der sich inmitten des Gartens ausdehnte. Auf der kleinen Insel, die aus den Wellen hervorragte, war ein geschäftiges Treiben, denn dort hantierte der Feuerwerker mit seinem Gehilfen, dort sollte das Feuerwerk abgebrannt werden.

Die Festteilnehmer waren noch im Garten zerstreut und wurden jetzt durch ein Fanfarensignal herbeigerufen. Es waren sämtliche Notabilitäten der Stadt vertreten, sogar der General, der in ihr seinen Sitz hatte, war erschienen — natürlich, beide Keflers waren ja Reserve-Offiziere — und mit ihm das Offiziers-Korps des Infanterie-Regiments fast vollständig — ferner viele Dozenten der Universität und die Haute finance.

Das Fest war fabelhaft zu nennen und doch hatten die Keflers noch einen Trick bis zuletzt aufgespart: Es war das Feuerwerk, das nach einem vom Kapellmeister der mitwirkenden Kapelle eigens zusammengestellten, zum Teil sogar selbst komponierten Potpourri vor sich gehen sollte und das er in Gemeinschaft mit dem Pyrotechniker entworfen hatte. Es begann mit einem leichten, hüpfenden Allegro staccato und endete mit dem großartigen Feuerzauber aus Wagners „Walküre“.

„Pompöse Sache!“ erklärte der Oberst dem neben

ihm sitzenden Major von Duffort. Schade, daß wir das in unserem Rasinogarten nicht auch so machen können.“

„Immerhin könnte man es im Stadtpark versuchen, Herr Oberst,“ erwiderte der Major, „da am Ufer des Sees.“

„Ja, es wird aber sehr viel kosten,“ meinte der Regimentskommandeur bedenklich.

„Ja,“ fuhr an einem ganz anderen Ende des Gartens Richard zu einer Dame fort, mit der er vor dem großen Boskett hin und her promenierte. Von diesem etwas höher gelegenen Standorte konnte man nicht nur den Garten und den Teich samt der Insel völlig übersehen, man konnte auch die Musik deutlich hören und ihr Zusammenwirken mit dem Feuerwerk beobachten. „Ja,“ fuhr er also fort, „alle diese Herrlichkeit entbehrt der ordnenden Hand der Hausfrau. Wir Männer haben im Kontor und in der Fabrik zu tun und Bertha ist noch das reinste Kind.“

„Ich sollte meinen,“ lachte die junge, auffallend schöne Dame, „daß ein Junggesellenheim leicht in Ordnung zu halten sei, namentlich wenn eine so tüchtige Dame wie Ihr Fräulein Lante das lebrige regiert.“ — „Wieso Junggesellenheim?“

„Nun,“ sagte die Dame, den schönen Kopf wendend, daß die Perlen in ihren Ohren wie Taupfropfen glänzten, „man weiß doch, daß Ihr Herr Bruder ein unverbeßerlicher Garçon ist, daß er aus dem Geschäft austreten möchte, so bald es geht.“

„Sobald ich mich verheiratet habe,“ nickte Kefler bestätigend. „Dann wird die ganze Last auf mir allein liegen.“

„Eine um so größere Last,“ bemerkte die Dame boshaft, „als die Leitung des großen Kefler'schen Etablissements eine noch schwierigere geworden, seit-

Leipzig. Unter den Ärzten der hiesigen Ortskrankenliste zirkuliert jetzt die Aufforderung, der Klasse bis zum 1. April nächsten Jahres die Kündigung auszusprechen, falls die gestellten Forderungen, nämlich Erhöhung des Pauschalhonorars und freie Arztwahl nicht zustanden werden sollten. Es dürfte zu einem Arztstreik kommen.

Nachdem am 13. d. M. die letzten vier Textilarbeiter-Versammlungen in Grimnitzschau stattgefunden und die Lage der Bewegung trotz aller Versuche zur Besserung derselben resp. zur Beflegung des Streites leider noch wie bisher dieselbe ist, fanden am Dienstag wiederum 6 öffentliche Textilarbeiter-Versammlungen statt. Dieselben wiesen fast durchgehend wieder einen ungemein zahlreichen Besuch auf. Folgende Resolution wurde in sämtlichen Versammlungen angenommen: „Die versammelten Textilarbeiter wollen das Anerbieten des Verbandes der Industriellen, sich für etwaige Dienste als Arbeitswillige mit einer Prämie belohnen zu lassen, entzückt zurück. Sie verurteilen auf das Entschiedenste jeden Versuch am Verbands und der Arbeiterklasse und versprechen mit aller Kraft den Kampf fortzuführen, bis ein ehrenvoller Abschlag erreicht ist. Gleichzeitig erklären die Versammelten, daß sie nach wie vor bereit sind, Verhandlungen in irgend einer Form einzugehen.“

**Gerodorf.** Einen recht eigentümlichen Aufbewahrungsort für seine Wertpapiere wählte sich ein kürzlich hier verstorbenen Gutsbesitzer. Man vermehrte in seinen Nachlasssachen 5000 Mark Mündepelder. Als jetzt mit Eintritt des kalten Wetters ein sonst unbenutzter Ofen geheizt werden sollte, fand man fragliche Summe in Wertpapieren in der Ofenfeuerung unverfehrt vor.

**Annaberg.** Der hier seit Donnerstag, 19. November, vermehrte Lehrer Kindt ist noch immer nicht aufgefunden. Am 20. November vormittags ist er zuletzt, und zwar in dem eine Stunde entfernten Hermandorf, gesehen worden. Seitdem haben seine Freunde und Kollegen in Gemeinschaft mit Polizei und Gendarmen mehrere Streifen abgehalten, aber nichts gefunden. Auf seine Wiederfindung ist eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt worden, sein Bild wurde den umliegenden Gendarmestationen mitgeteilt, die Bewohner von Gütern und Gehöften wurden aufgefordert, ihre Schuppen und Scheunen zu durchsuchen, alles hatte bisher keinen Erfolg.

Ein seltenes Schauspiel vollzog sich am Sonnabend Abend kurz vor 8 Uhr in Falkenstein. Nachdem seit dem Vortag Schneefall und ziemliche Kälte herrschte, am Sonntag nachmittag aber Regen eintrat, erfolgte abends zu besagter Zeit bei orkanartigem Sturm ein heftiger Blitzschlag mit langanhaltendem, starkem Donner. Mit demselben Augenblicke trat wieder Kälte und Schneefall ein.

**Falkenstein.** Trotz der vorgerückten Jahreszeit sind in den umliegenden Wäldern immer noch zahlreiche eßbare Pilze anzutreffen; erst vorgestern brachten hiesige Einwohner einige Säcke voll eßbarer Pilze — eine Ernte, wie solche im November früher nicht wahrgenommen wurde. — In einem Garten in Adorf trägt jetzt ein Zwergapfelbaum zum zweiten Male schön entwickelte Blüten.

In **Reinholdshain** hatte der Fleischer Weber das Unglück, beim Durchschlagen eines Knoehens 4 Finger seiner rechten Hand so zu beschädigen, daß 2 sofort vom Arzt abgenommen werden mußten.

Von einem empfindlichen Verluste ist die „Pure Oil Compagnie“, welche am Ausgange des neuen

dem der fatale Mensch, der Luckardt, dort unten, am anderen Ende allerdings, eine ähnliche Fabrik eröffnet hat.“ — Richard Kefler sah sie betroffen an.

„Gnädigste irren, wenn Sie glauben.“

„Ich glaube gar nichts, ich weiß. Die Herren P. A. Kefler Söhne mügen sich noch so große Mühe geben, solche herrlichen indischen Shamis bringen Sie doch nicht zu Stande. Das ist nun einmal das Geheimnis der Herren Luckardt.“

„Aber ich bitte Sie! Gnädigste sind ja völlig im Irrtum. Wir fabrizieren ja ganz andere Sachen und dem Luckardt ist es gar nicht in den Sinn gekommen, uns Konkurrenz zu machen, da er selbst so schlau ist, einzusehen, daß dies vergebliche Mühe gewesen wäre.“

„Ach, bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Kefler, mir das einzureden. — Ich weiß es besser. Er macht Ihnen Konkurrenz — und zwar recht fühlbare und unangenehme.“

„Hat Ihr Herr Papa das —?“ — „Gleichviel, wer er es gesagt hat“ erwiderte sie kühl, „Sie sehen, daß ich genau orientiert bin.“

„Und dennoch irren Sie sich. — Selbst wenn wir dieselben Waren zu fabrizieren trachteten, wie er, wir würden ihn nicht zu fürchten haben, denn der Blag verträge ganz gut zwei solche Geschäfte, wie die unserigen.“

„Stimmt nicht, Herr Kefler, stimmt nicht“, gab die junge Dame unerschütterter zurück, und man sah aus ihrer ganzen Art und Weise, daß sie satt-sam orientiert war, „und Sie fürchten ihn auch — und das mag Ihr Herr Bruder nicht mit Ihnen teilen.“

(Fortsetzung folgt.)